

Der Fiskus und andere Verdächtige

02. August 2010

„Herr Gruber, der Deutsche Staat ist keine Konkurrenz zu unserem Institut.“

„Sicherlich haben sie auch die Bankenrettung in Deutschland verfolgt. Da leistete der Staat Bürgschaften und erwarb Anteile an der einen oder anderen Bank, die in Schieflage geraten war. Somit ist der Staat zumindest Teileigentümer dieser Banken geworden. Aus diesem Grunde dürfte auf ein Kapitalzufluss recht willkommen sein. Ich bin zwar kein Wirtschaftsjournalist, aber ich vermute mal, dass der Kapitalzufluss zu diesen, zumindest teilstaatlichen Instituten, die Bilanzen der einzelnen Banken verbessert und das Risiko der Inanspruchnahme der Bürgschaften mit jedem Euro, der bei dieser Bank angelegt wird, geringer wird. Können sie meine Vermutung bestätigen?“ Der Bankdirektor nickt. Er hat einen kleinen Block aus der Tasche gezogen und notiert sich einige Stichpunkte, dann lächelt er Richard Gruber an.

„Ich glaube, sie würden auch einen recht guten Wirtschaftsjournalisten abgeben.“ Richard lacht kurz und trocken auf. „Wissen sie, in den Krisengebieten gehört es zu meinen Aufgaben auch ein wenig über die Wirtschaftslage in Erfahrung zu bringen. So zum Beispiel, woher das Geld für die Waffen und die Munition kommen könnte. Aber das ist nicht unser Thema. Könnten die Datendiebstähle in ihrem Institut und den anderen betroffenen Banken so etwas wie Wirtschaftsspionage sein?“

„Bitte fahren sie fort Herr Gruber.“

„Ich stelle mir das so vor. Die in Schieflage geratenen Banken benötigen Kapital. Wenn jetzt der Staat jemanden beauftragen würde, Daten von Banken zu besorgen, die, sagen wir einmal, das Bankgeheimnis sehr genau nehmen. Wenn er dann Pressemitteilungen lanciert, die nicht die Namen der Banken nennt, sondern nur mitteilt, dass den deutschen Steuerbehörden Daten von deutschen Kontoinhabern aus der Schweiz, Liechtenstein oder einer anderen sogenannten Steueroase vorliegen. Dann passieren doch zwei Dinge: Zum Einen wird der Staat eine Menge Steuergelder kassieren und zum Anderen werden die deutschen Banken einen massiven Kapitalzufluss registrieren. Ist das richtig?“

Rupert Wiesenstein greift nach seinem Weinglas, trinkt einen Schluck und schaut Richard Gruber an. „Offensichtlich ist das eine Spekulation

ihrerseits. Aber wenn sich diese Spekulation als Realität heraus stellen sollte, dann ist dieser Datendiebstahl durchaus mit einem Verstoß gegen das Wettbewerbsrecht gleich zu setzen. Denken sie, sie können in irgendeiner Weise nachweisen, dass dieser Datendiebstahl eine Auftragsarbeit war?“

„Das ist nicht so einfach zu beantworten. Ich kenne den Mann, der im Besitz der Daten-CD war. Weiterhin ist der Mann bekannt, der diese Daten-CD gekauft hat. Die Übergabe der CD ist hier in der Schweiz erfolgt. Wer diese Daten-CD in Deutschland entgegen genommen hat, ist mir auch bekannt.“ Richard wird durch den Ober unterbrochen, der das Dessert serviert. Als der Ober sich entfernt hat, fährt Richard fort. „Der Mann, der hier in der Schweiz den Handel durchgeführt hat und der Mann, der die Daten-CD in Deutschland in Empfang genommen hat, sind identifiziert worden.“

„Fragten sie deshalb nach einem Foto von Tobias Etzel?“

„Genau. Der Mann der die Daten-CD verkauft hat, lebt unter der Anschrift von Tobias Etzel. Aber Recherchen haben ergeben, dass Tobias Etzel zum Beispiel im Internet keine Spuren hinterlassen hat. Möglicherweise ist das nur ein Name zu dem ein Gesicht nicht passt. Aber ich möchte das passende Gesicht zu dem Namen Tobias Etzel finden.“ Rupert Wiesenstein hat sein Dessert zur Hälfte verspeist und schiebt den Teller zur Seite. „Herr Gruber, sie machen mich neugierig. Haben sie vielleicht ein Foto von Tobias Etzel?“

„Na, ein Foto nicht gerade, aber einen Film. Den könnte ich ihnen zeigen.“

„Wo können wir uns diesen Film ansehen?“

„Auf meinem Zimmer. Möchten sie nicht erst noch einen Digestif und Kaffee?“ Der Bankdirektor schaut auf seine Uhr und schüttelt den Kopf. „Wäre es zuviel verlangt, wenn wir den Kaffee und den Digestif in ihrem Zimmer nehmen?“ Richard lächelt. „Nein, natürlich nicht.“ Er winkt dem Ober. Während der Ober sich nähert, fragt Richard den Bankdirektor „Was darf es denn sein? Kaffee, Espresso, Cappuccino oder Milchkaffee?“

„Ich nehme bitte einen doppelten Espresso.“ Als der Ober den Tisch erreicht hat, nennt Richard Gruber seine Zimmernummer, bestellt zwei doppelte Espresso auf das Zimmer und unterschreibt anschließend die Rechnung.

Dann machen die beiden Männer sich auf den Weg zu Richards Suite. Richard öffnet die Tür und lässt Rupert Wiesenstein den Vortritt in das Zimmer. Richard folgt dem Bankdirektor und bittet ihn ins Wohnzimmer. Kaum hat Rupert Wiesenstein Platz genommen, klopf es an der Tür. Auf Richards „Herein“ betritt der Zimmerkellner den Raum und serviert die beiden

Espressi. Richard öffnet die Minibar. „Was darf ich ihnen als Digestif anbieten?“ Nach kurzer Überlegung bittet Rupert Wiesenstein um einem Cognac.

Nachdem Richard sich hingesetzt hat, greift er zu seiner Notebooktasche, zieht das Gerät hervor und schaltet es ein. Während das Notebook hoch läuft, holt Richard die CDs aus der Tasche. Richard legt eine Daten CD ein und öffnet die Datei. Er dreht das Notebook so, dass Rupert Wiesenstein die Daten sehen kann.

Der Bankdirektor schaut Richard an. „Darf ich das Notebook etwas ausrichten?“ Richard nickt. „Bedienen sie sich.“ Rupert Wiesenstein schaut sich eine Weile die Daten an, dann nickt er „Sie haben recht Herr Gruber, die Daten wurden verändert. Aber ich kann ihnen jetzt und hier nicht sagen, ob alle Daten von unseren Kunden stammen.“

„Das hatte ich auch nicht erwartet. Aber Moment bitte, jetzt schauen sie sich die zweite CD an.“ Richard wechselt die CD. Wieder öffnet er die Datei und schiebt das Notebook über den Tisch, so dass der Bankdirektor die Daten bequem lesen kann. „Sind das die Daten, die wieder lesbar gemacht wurden?“

„Ja, das sind die rekonstruierten Daten.“

„Auch hierzu kann ich jetzt nichts sagen.“ Richard nickt. Er entfernt die CD aus dem Laufwerk und steckt sie zurück in die Hülle. Dann greift er zu der anderen CD und reicht beide dem Bankdirektor. „Bitte, diese CDs gehören Ihnen. Ich möchte sie aber darauf aufmerksam machen, dass ich ihnen diese CDs niemals überlassen habe.“

„Selbstverständlich Herr Gruber. Ich werde diese Daten persönlich überprüfen und die CDs anschließend in meinem Privatschließfach aufbewahren. Sobald ich die Prüfung beendet habe, werden ich ihnen mitteilen, ob sich auf der einen oder anderen CD Daten befinden, die nicht zu unseren Kunden gehören.“